

Viele Facetten der Schönheit aufgespürt

Kunst: Cornelia König-Becker setzt in ihrer neuen »Galerie am Tor« in Miltenberg auf Gruppenausstellungen und widersteht der heute gefeierten »Siegerkunst«

Von unserem Mitarbeiter
HEINZ LINDUSCHKA

MILTENBERG. Man muss so manches lieb gewordene (Vor-)Urteil über Bord werfen, wenn man die neue »Galerie am Tor« besucht und intensiv mit der Galeristin Cornelia König-Becker über Kunst, den Kunstbetrieb und über die Motive spricht, aus denen sie vor wenigen Monaten in Miltenberg am Würzburger Tor ihre Galerie im denkmalgeschützten Mansarddachhaus von 1906 eröffnet hat.

6 Räume, 120 Quadratmeter

In sechs Räumen will sie hier auf gut 120 Quadratmetern mit dunklem Dielenboden und einer Raumhöhe 3,50 Metern in den kommenden Jahren »Künstlerinnen und Künstler präsentieren, deren Arbeiten ich mag«. Aktuell sind Werke von 20 Künstlern unter dem Titel »Schönheit, Vielfalt, Mensch« zu sehen, eine Ausstellung, die programmatisch ahnen lässt, worauf sich Kunstfreunde freuen dürfen.

Eines wird in der »Galerie am Tor« nicht zu sehen sein: »Siegerkunst«, wie sie vor drei Jahren der Karlsruher Kunstpublizist Wolfgang Ullrich in seinem viel beachteten Werk »Siegerkunst. Neuer Adel, neue Lust« definierte. Cornelia König-Becker, Kunstkennnerin, Soziologin, Kunstpädagogin, Autorin, Dozentin und Galeristin, stimmt Ullrich in seiner grundsätzlichen Kritik am Zustand von Kunst und Kunstmarkt im frühen 21. Jahrhundert zu. In seinem Essay schreibt er, Kunst sei zum »wichtigsten Ingrediens einer exklusiven Lebenswelt der Erfolgreichsten in Wirtschaft, Film, Sport, Politik, Showbusiness geworden«. Und die schätzen »Kunst nicht mehr als geistige Position und Herausforderung, sondern als Status- und Distinktionssymbol«. Kunst und Bedeutung, so seine These, »entkoppeln sich«.

Nicht nur für die Galeristin, Tochter und engagierte Nachlassverwalterin des berühmten Klin-

genberger Künstlers Hans König, eine bedenkliche Fehlentwicklung, der sie mit den Ausstellungen in ihrer Galerie etwas entgegensetzen will. Das spiegelt schon der Titel der ersten Ausstellung, die noch bis zum 30. September in Miltenberg zu sehen ist, mit den Stichworten »Schönheit, Vielfalt, Mensch«.

Es geht eben nicht um den Mainstream, um die »Siegerkunst«, wie sie sich beispielsweise im Hype um die glatten, gefälligen Plastiken eines Jeff Koons zeigt, der nach der Theorie der »Siegerkunst« beispielsweise auch Georg Baselitz für Ullrich ein Musterbeispiel für den »Business artist« darstellt, für den Künstler, der sich »von Pionier der Avantgarde zum Kreativ-Dienstleister an der Grenze zum Design« gewandelt hat. Cornelia König-Becker will in Gruppenausstellungen die reizvolle Vielfalt der Kunst der Gegenwart zeigen, will in diesem Facettenreichtum einen Gegenpol zur aktuellen »Mainstream-Verarmung« des Kunstbegriffs setzen und dem Betrachter die Chance geben, sich mit dieser reichen Vielfalt auseinanderzusetzen, seinen eigenen Bezug zu den Kunstwerken und den Künstlern zu finden und ganz individuell zu suchen, wo er einen Bezug zu seinem eigenen Leben findet.

Provozierender Begriff

Der Begriff »Schönheit« soll durchaus ein bisschen provozieren, gerade weil Schönheit in der Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts lange Zeit verpönt war, genau wie gegenständliche Malerei oder Bildhauerei. Solche ideologischen Verdikte sind der Galeristin völlig fremd, wie schon ein flüchtiger Blick in die sechs Räume der Ausstellung »Schönheit, Vielfalt, Mensch« zeigt. Da hängt ein ganz typisches Ölbild der Elvira Bach neben Fineart-Prints tätowierter Menschen von Stefan Bausewein, da ist ein Terracotta-Kopf des Mutsuo Hirano neben dem Acrylbild »Versöhnung« der Ingrid Jureit mit ihrer unverwechselbaren Formensprache zu sehen, da beeindruckt die »Erschei-



Inmitten beeindruckender Kunstwerke: die Galeristin Cornelia König-Becker in ihrer neuen Miltenberger »Galerie am Tor«.

Fotos: Heinz Linduschka



Das Acrylbild »Versöhnung« von Ingrid Jureit in der Miltenberger »Galerie am Tor«.

nung« der Cornelia Krug-Stührenberg in ihrer typischen Technik mit Öl und Sanden auf Leinwand, da fasziniert die Mischung aus Gegensatz und verblüffender Symbiose des großformatigen Inkjet »Girl« auf Ali-Dibond der jungen Felicitas von Lutzau neben der prächtigen Skulptur des Schmuckgestalters und Metallbildhauers Victor Syrnev aus Kirgistan.

Schon beim Eintritt in die Galerie nimmt den Besucher das Nebeneinander der feinen, geheimnisvollen Tuschebilder auf Pergament der Israelin Zipora Rafaelov neben der kraftvollen und doch eleganten Bronze »Gro-

ße Wächterin« von Gabriele von Lutzau gefangen. All das Schielen nach dem Mainstream, sondern höchst individuelle Auseinandersetzungen der Künstlerinnen und Künstler mit ihrem Bild vom Menschen, mit ihrer Vorstellung von Schönheit – eine Bereicherung und eine kreative Herausforderung für den Betrachter – also genau die Kunst, die Cornelia König-Becker am Herzen liegt.

➔ Genauere Informationen zu den 20 Künstlerinnen und Künstlern und Abbildungen der Werke, die in Miltenberg zu sehen sind, finden sich auf der attraktiven Homepage: www.galerie-cornelia-koenig.de.